

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M. 1.60; Einzelnummer 10 J. — Erscheint an
jedem Werttage. — Verbreitetste Zeitung im
O.N.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszelle oder
deren Raum 15 J., Familien-Anzeigen 12 J.;
Reklamezeile 45 J., Sammelanzeigen 50% Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5115.

Nr. 84

Ge gründet 1827

Mittwoch, den 11. April 1928

Fernsprecher Nr. 29

102. Jahrgang

Tagesspiegel

Reichkanzler Dr. Marx beabsichtigt, Ende der Woche einen längeren Erholungsurlaub anzutreten, den er in der Schweiz verbringen wird.

Ein Budapest Blatt läßt sich aus Lugano melden, in den Besprechungen Mussolinis mit verschiedenen fremden Diplomaten handle es sich um die Schaffung eines gegen Frankreich, den Kleinen Verband gerichteten Staatenbunds, dem Italien, Ungarn, Polen, Albanien, Bulgarien, Griechenland und die Türkei angehören sollen. Der bulgarische König Boris solle mit der italienischen Prinzessin Giovanna vermählt werden.

Der frühere amtliche Verwalter des beschlagnahmten deutschen Eigentums, Thomas Müller, wurde vom Obersten Gerichtshof in Washington wegen Untreue und Verschwendung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Caracas (Venezuela) meuterten Truppen und töteten zwei Offiziere. Nach dem amtlichen Bericht wurden die Meuterer von anderen Truppen überwältigt und teils erschossen und teils gefangen.

Die Neugruppierung auf dem Balkan

Die letzte Tagung des Völkerbundsrats brachte nach Schluß eine Ueberraschung, die für den Nahen Osten vielleicht von großer Bedeutung werden kann: plötzlich wurde der Abschluß eines griechisch-rumänischen Nichtangriffs-, Schieds- und Vergleichsvertrags als fertige Tatsache gemeldet. Griechenland und Rumänien haben von jeher in guten Beziehungen gelebt, die durch den gemeinsamen Balkankrieg von 1913 noch gestärkt wurden. Heute, wo alle Länder eifrig Verträge und Abkommen abschließen — von Bündnissen, um die es sich meist tatsächlich handelt, wagt man nicht zu sprechen —, ist es natürlich, daß auch der unruhige Balkan sich nach Sicherheiten umsieht. Der Vertrag ist in Südslawien recht ungünstig aufgenommen worden (obwohl Südslawien und Rumänien Verbündete im Kleinen Verband sind), und auch Paris scheint davon wenig entzückt zu sein. Frankreich hatte von jeher Rumänien als seinen Balkanvertreter angesehen. Vor etwa einem Jahr änderte sich die Lage. Da Frankreich Südslawien auffallend bevorzugte, wandte sich Rumänien mehr Italien zu. Griechenland ist immer im englischen Fahrwasser geblieben, was für Griechenland zugleich italienisches Fahrwasser heißt. Die Annäherung der zwei Balkanstaaten dürfte unter solchen Umständen für die weitere Politik bestimmte Rückschlüsse zulassen. Weitere Verträge zwischen diesen Ländern und anderen Balkanstaaten sollen bevorstehen. So meint man, daß Bulgarien dieser Gruppe beitreten könnte, und man arbeitet weiter auf einen türkisch-griechischen Schiedsgerichtsvertrag hin. Die diplomatischen Schritte sind noch nicht alle klar erkennbar, und es ist nicht ausgeschlossen, daß in den Kreis der genannten Staaten noch ein anderer, Ungarn, tritt, von dessen Rüstung in Genf viel geredet wurde und dessen Gewinnung allerdings eine Einkreisung Südslawiens gleichkommen würde. Zu behaupten, daß diese Verträge unbedingt eine Spitze gegen jemand hätten, wäre voreilig; aber die Entwicklung könnte doch dahin führen, und für diesen Fall sind die Verträge ja im Grunde gedacht. Bemerkenswert ist, daß der rumänische Minister des Aeußern den in Bukarest sich aufhaltenden griechischen früheren König sofort über den Abschluß drastisch verständigte, und daß die rumänische Königin Marie, seine Schwiegermutter, gleich darauf eine Reise nach Zypern antrat, wobei sie griechische Häfen anließ. Manche Kreise messen diesen Vorgängen tiefere Bedeutung bei und verweisen besonders auf die angebliche Tatsache, daß die englische Politik einer Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland durchaus nicht abiehnend gegenüberstehe.

Es scheint, daß Italien sich mehr und mehr, unter Zuredrängung des französischen Einflusses, zur Vormacht auf dem Balkan entwickelt.

Reibungen auf dem Balkan

Belgrad, 10. April. Die griechische Regierung hat an der serbisch-südslawischen Grenze zwischen Saloniki und Monastir die Grenzperre verhängt. Der Eisenbahnverkehr zwischen beiden Städten ist eingestellt. Von griechischer Seite wird die Sperre mit angeblich bestehender Seuchengefahr begründet. Erst in voriger Woche hatte auch Albanien die Grenze gegen Südslawien ebenfalls wegen einer angeblichen Seuche gesperrt, was aber als falsch erwiesen wurde. Die albanische Sperre wurde auf die ernststen Vorstellungen Südslawiens inzwischen wieder aufgehoben. In Belgrad vermutet man, die Sperren seien nur ein Vorwand für militärische Vorbereitungen.

Beforgnis in Paris

Paris, 10. April. Die Besprechungen, die Mussolini mit verschiedenen Diplomaten in der Osterzeit in Mailand hatte, erregen in Paris die größte Aufmerksamkeit. Nachrichten sind der griechische Außenminister Machalosopoulos, der türkische Außenminister Rüschdi Bey und

Die Wahlgelder

Abkürzung des Wahlkampfs

Nicht nur bei uns, auch in Frankreich, England, selbst in Amerika und überall, wo Wahlen bevorstehen, erinnern sich gegenwärtig die Parteien, daß „alle Gewalt vom Volk ausgeht“, und je näher der Wahltag heranrückt, um so größer wird ihre Werkschätzung des Wählers. Aber wie das Kriegführen kostet eine Wahl, wenn sie „gut“ werden soll, Geld, viel Geld, viel Geld. Beim Volksbegehren und Volksentscheid vor zwei Jahren hat z. B. die Sozialdemokratische Partei 12 846 Versammlungen abgehalten, 24 Millionen Flugblätter verteilt und 300 000 Einzeichnungslisten herstellen lassen. Sie berechnet, daß sie dafür zwei Millionen Mark hätte aufwenden müssen, wenn nicht der größte Teil der Werbearbeit ehrenamtlich geleistet worden wäre. Wer aber Geld hat, gibt bei den Wahlen selten aus idealer Begeisterung für die Sache, sondern hofft, daß seine Gabe sich irgendwie für ihn bezahlt machen werde. Daher gewinnt der Kapitalismus so sehr an Einfluß, daß dadurch der Sinn des gleichen Wahlrechts entstellt und zugunsten weniger geldkräftiger Interessenten umgebogen zu werden droht.

Am harmlosesten ist das Verfahren, das von jedem Parteimitglied den gleichen Beitrag für die Wahlkosten einfordert; bei freiwilligen Beiträgen dagegen wächst die Gefahr, daß Geldinteressen einen ausschlaggebenden Einfluß gewinnen, und recht mißlich ist, wenn die Bewerber um ein Abgeordnetmandat, wie es in Frankreich und England Brauch ist, gehalten sind, die Kosten ihrer Wahl aus der eigenen Tasche zu befreiten. Aber auch, wenn die Parteimitglieder — wie bei uns — die Wahlkosten für ihre Vertretung im Parlament selber befreeten, ist damit noch nicht verbürgt, daß sich die so gewählten Abgeordneten von kapitalistischen Einflüssen freihalten, und wie es die deutsche Verfassung verlangt, lediglich den Interessen des ganzen Volks dienen. Die Seelenschlange des Barmatprozesses, die jetzt endlich zur Strecke gebracht worden ist, und andere Skandalgeschichten, in die solche Einflüsse hinein spielen, legen davon Zeugnis ab. Sie sollten allen, denen die Rein-

haltung unseres öffentlichen Lebens am Herzen liegt, ein Anlaß sein, auf Aenderung und Besserung zu sinnen. Stresemann hat in einer Rede, die er kürzlich bei einer Veranstaltung der auswärtigen Presse in Berlin gehalten, gemahnt, nach Mitteln zu suchen, um den immer mehr überhand nehmenden Einfluß des Kapitalismus auf das öffentliche Leben einzudämmen. Man möge, sagte er, überlegen, ob es zu dem Ende nicht zweckmäßig sei, den Parteien ihre Wahlausgaben aus Staatsmitteln zu erlassen. Wie, in welcher Form das geschehen soll, sagte er freilich nicht, und es gibt in keinem anderen Staat ein Vorbild, an das man sich anlehnen könnte. Wahrscheinlich aus dem guten Grund, weil sich ein solches Verfahren in der Praxis nicht durchführen läßt. Denn wie sollte eine solche staatliche Unterstützung verteilt werden? Soll sie allen Parteien, ob groß oder klein, in gleicher Höhe zufallen, oder soll sie nach der Mitgliederzahl abgestuft werden? Soll der Staat die Wahlrechnungen, die die Parteien ihm vorlegen, ungeprüft begleichen, soll er gehalten sein, sie zu kürzen, um dem Unmaß Tür und Tor nicht noch weiter zu öffnen als bisher? Diese und tausend andere kaum zu beantwortende Fragen würden auftauchen.

Da ist ein weit besseres Mittel — Stresemann hat es in derselben Rede vorgeschlagen — das, den Wahlkampf auf das kürzeste Zeitmaß zu beschränken. Es ist in der Tat nicht einzusehen, weshalb wir uns sechs Wochen und länger allfälligen mit Beschimpfungen und Wahlügen traktieren, biblisch und womöglich wirklich die Köpfe zerbrechen, und ein gut Teil des Volksvermögens vergeuden müssen, um schließlich zu einem Ergebnis zu gelangen, das schon vor sechs Wochen feststand und durch den Wahlkampf nicht um Haaresbreite verlohren worden ist. Alle Parteien sind darin einig, daß es Widerwärtigkeiten sind, denen sie uns jetzt wieder aussetzen; alle sollten das gleiche Interesse daran nehmen, sie uns zu ersparen.

Deutschland und Rußland

Die ergebnislose Unterredung

Ueber die Verhaftung deutscher Ingenieure in Rußland und einige andere Dinge hat sich Dr. Stresemann kürzlich mit dem Vertreter Moskaus, Litwinow, in Berlin unterhalten. Ueber den Verlauf der Besprechung ist kein Bericht, nicht einmal andeutungsweise erschienen. Man kann also annehmen, daß sie ergebnislos geblieben ist. Die Unterredung ist von russischer Seite gewünscht worden, wo man den Umschwung der deutschen öffentlichen Meinung gegenüber Sowjetrußland, namentlich seit den Verhaftungen im Donezgebiet lebhaft empfindet und der Gefahr einer deutsch-russischen Entfremdung vorbeugen möchte.

Es ist wohl sicher, daß Stresemann die Russen nicht darüber im unklaren gelassen hat, wie sehr das Verhalten der Räteregierung in Deutschland verstimmt hat, und daß eine Abkühlung der deutsch-russischen Beziehungen allein Rußland zur Last fallen müßte. Vielleicht wird Litwinows mündlicher Bericht in Moskau die bisherige Rücksichtslosigkeit dahin beeinflussen, daß den bekannten deutschen Wirt-

schaften mehr als bisher Rechnung getragen wird. Wenn die russische Politik würde sich einem schweren Irrtum hingeben, wenn sie annähme, Deutschland sei auf Gedeih und Verderb auf Rußland angewiesen und infolgedessen zu jeder Nachgiebigkeit gegenüber Rußland gezwungen. Seit den Tagen von Rapallo hat sich in der Weltpolitik vieles geändert und Deutschland hat, wenn sich Rathenau wirklich in der Verzweiflungstimmung des Ruhrkampfes gewisse russische Hoffnung gemacht hat, diese längst in lebereinstimmung mit einer zielbewußten europäischen Realpolitik gebracht, wozu sehr wesentlich der Umstand beigetragen hat, daß es dem Rätereich nicht nur nicht gelungen ist, eine wirtschaftliche und damit auch politische Machstufe zu erringen, sondern daß gerade die letzten Ereignisse im russischen Industriegebiet aufs neue gezeigt haben, wie vorzüglich die Berichte zu bewerten sind, die von russischem Wiederaufstieg zu melden wissen.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in Italien eingetroffen, und es findet keinen Glauben, wenn halbamtlich behauptet wird, Bethlen habe nur zur Erholung Benedig aufgesucht. Nun ist auch der polnische Außenminister Jaleski angekommen. „Paris Soir“ schreibt, Polen sei Frankreich zum größten Dank verpflichtet. Wenn es nun auch mit Mussolini antnüpfe, so müßte man sich fragen, ob Polen nicht ein doppeltes Spiel spiele. Der „Matin“ sagt halbamtlich, es sei anzunehmen, daß die betreffenden Länder, deren Diplomaten in Italien weilten, nicht mit der Art zufrieden seien, wie ihre Angelegenheiten von den Großmächten im Völkerbund geregelt werden und daß sie deshalb bei Mussolini eine Art Rückenstärkung suchen. Sollte aber Mussolini über allgemeine Erklärungen hinausgehen, so könnten die soeben begonnenen Verhandlungen mit Frankreich über das Tangerabkommen, gewisse Zugeständnisse im französischen Tunisgebiet usw. erhöht werden.

Neueste Nachrichten

Die Wahllosung des Stahlhelm

Berlin, 10. April. Das Bundesamt des „Stahlhelm“ verpflichtet zu den bevorstehenden Wahlen folgende Wahlparole: 1. Jeder Stahlhelm-Kamerad hat die Pflicht zu wählen. 2. Jeder Stahlhelm-Kamerad hat die Pflicht, in erster Linie einem Stahlhelm-Kameraden seine Stimme zu geben und für diesen Wahlhilfe in jeder Weise zu leisten. 3. Ausführungsbestimmungen werden von den Führern der Landesverbände und selbständigen Gauen erlassen. Die Bun-

deszeitung des Stahlhelm bringt eine eingehendere Stellungnahme zu dieser Wahlparole. Danach sieht der Stahlhelm im heutigen Parlamentarismus und in der Parteienwirtschaft nach wie vor den Grundschaden unseres Verfassungslebens. Aber der Stahlhelm will keine Politik im luftleeren Raum treiben. Er verschließt sich nicht gegen die Tatsache, daß eine Wahlenthaltung derjenigen Wähler, die mit ihm grundsätzlich die jegliche Parteienwirtschaft und den Parteiabstimmismus ablehnen, zunächst die eine Wirkung haben würde, daß die gegnerischen Kräfte zur hemmungslosen Macht gelangen würden. Aus diesen Erwägungen kommt der Stahlhelm zu dem Schluß, daß er die billige Parole „Wahlenthaltung“ nicht vertreten kann. Es liege ihm daran, dazu zu helfen, daß die Machtfstellung der Linken gebrochen werde, insbesondere, daß die Sozialdemokratie eine Niederlage erlebe.

Verhaftungen von Kommunisten in Japan

London, 10. April. Nach einer Meldung aus Tokio herrscht in ganz Japan große Erregung wegen der Entdeckung eines weitverzweigten kommunistischen Anschlägs gegen den Kaiser von Japan. 1013 kommunistische Agitatoren wurden verhaftet. Weiter wird berichtet, die Fäden liefen nach Feststellung der Polizei nach Moskau. Auch sei erwiesen, daß während der letzten Wahlen die Radikalen von Moskau durch Geld unterstützt wurden. Diese Einmischung in japanische Angelegenheiten habe im Land einen Sturm der Empörung gegen die Kommunisten erzeugt. Die Behörden sehen die Angelegenheit als sehr ernst an.

Die javanische Reiteruna hat die radikale Proletarier-

Schule Calw

... mit Schülerheim
... Vorbereitung für die mittlere
... Aufnahme vom 10.
... Kurse für alle Altersstufen,
... etliches Übungskontor.
... Direktor ZBgel.
... April

... liegt ein Prospekt,
... Firma G. Gottwald,
... welches wir der Beachtung
... 1268



... Ton allein ist es, der
... en richtigen Freunde ge-
... beschreiben mußte. Ich
... einsetzungen gehalten, aber
... bezeichnend und verständ-
... lese ihn schon seit vielen
... G. St., Ebersbach.
... möglich auch Ihnen den
... ich zur 60. frei ins
... Postamt bestellt werden.
... etwollen Fachzeitschrift be-
... und Gartenbau“ Monats-
... a. d. Ober

Stadtbonnener

... Preis für den
... mit
... 60

... tag, 14. April
... alle zu bezahlen.

... auf aufmerksam,
... elder für einige
... bezahlt werden
... vorauszahlung auf
... 4,80 Mk. nur
... auf diese Weise
... außer Geld auch
... zu ersparen.

des Geistes

... Menschen

... im Staube

... Schwabenväter:
... inger, Frieder,
... atth. Dahn,
... l. Hahn

... 4.50.

... handlung Jaiser.

... Suche für sofort oder
... Mai ein ehrliches,
... eipiges

Mädchen

... icht unter 18 Jahren
... ir besseres Haus nach
... uswärts. Es ist Gelegen-
... eit Kochen und Nähen zu
... lernen.

... Näheres durch die Ge-
... häftsstelle des Blattes.

... Hier hilft nur

... „Lebewohl“

... das beste Mittel gegen
... Hühneraugen

... u. Hornhaut

... bewohl-Fußbad gegen empfind-
... (e Bäder) 50 Pf., erhältlich
... zu haben in der Apotheke von

partei „Konoto“ und zwei andere radikale Verbände als staatsgefährlich aufgelöst. Der Staatsanwalt erklärte, die Bührereien der von auswärtig unterstützten Revolutionäre seien für das Land gefährlicher als die Bedrohung durch eine fremde Militärmacht.

Förderung der amerikanischen Handelschiffahrt

Washington, 10. April. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Handelsmarine hat einem Antrag zugestimmt, der die Regierung ermächtigt, der Privatreederei drei Viertel (statt zwei Drittel) des Bauanleihefonds als Darlehen für Schiffsbauten zu gewähren und über die Beförderung der Auslandspost mit ihr langfristige Verträge abzuschließen. Die Regierung soll sich an dem Seeverversicherungsgeschäft beteiligen. Für die Zulässigkeit des Verkaufs von Regierungsschiffen soll es genügen, wenn das Schiffsfahrtsamt dem Verkauf mit einem Stimmenverhältnis von 7:5 zustimmt (der Senat hatte einstimmige Genehmigung beschlossen). Endlich soll der Präsident ermächtigt werden, in Zeiten nationalen Notstands Privatschiffe und solche, mit denen ein Postvertrag abgeschlossen ist, als Hilfskreuzer usw. zu beschlagnehmen.

Die Missionskonferenz

Jerusalem, 10. April. Die Konferenz behandelte ausschließlich die ländlichen Fragen, da die Tätigkeit der Missionen in Gegenden des Landbaus ausgeübt wird. Es wurde beschlossen, ein Büro für sozialwissenschaftliche Forschungsarbeit zu schaffen, das mit anderen Einrichtungen des gleichen Aufgabentreibes zusammenarbeiten soll. Nach langer Aussprache wurde eine endgültige Stellungnahme zur Rassenfrage herbeigeführt.

Württemberg

Stuttgart, 10. April. Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als weitere Zahlung auf ihre Anteile an Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteueranteilen des Rechnungsjahrs 1927 überwiesen: 1 v. H. ihrer Gesamtrechnungsanteile im 7. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer; 1 v. H. ihrer Gesamtrechnungsanteile im 7. Verteilungsschlüssel für die Körperschaftsteuer und 0,24 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung.

Unwürdiger Wettbewerb. Der 30jährige Verwaltungspraktikant Wilhelm Frank, gebürtig von Zuffenhausen, hat sich schon um verschiedene Schultheißenämter beworben, einmal in Gronau, wurde er auch gewählt. Seine Wahl wurde aber wegen eines Formfehlers nicht bestätigt und in der Neuwahl fiel er durch. In verschiedenen Fällen suchte Frank seine Mitbewerber durch unterschriftlose Zuschriften an die Gemeinden bei den Wählern in ein schlechtes Licht zu setzen, wobei er auch vor ehrenrührigen falschen Beschuldigungen nicht zurückschreckte. Die Anträge kamen an den Tag, ebenso, daß Frank nach zwei Durchgängen durch eigene Schuld schließlich nur ein schlechtes Examen zustande gebracht hatte. Das Schöffengericht verurteilte Frank wegen erschwerter Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe.

Vom Tage. Am Samstag stießen beim Kanonenweg zwei Motorradfahrer zusammen. Die Fahrer trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Fahrer aus Weissenburg in Bayern erlitt einen Schlüsselbeinbruch, seine Mitfahrerin, eine junge Stuttgarterin, einen schweren Schädelbruch. Auf der Straße Zuffenhausen-Schwieberdingen ist der 27 Jahre alte Monteur Alfred Schmid von Cannstatt mit seinem Motorrad auf ein Auto gestossen und tödlich verunglückt.

Stuttgart, 10. April. Selbstmordepidemie. In einem Hause der Wolfstrasse verübte ein 48 J. a. Mann Selbstmord durch Erhängen. — Durch Einatmen von Gas

Vertreterversammlung des Württ. Lehrervereins

Tübingen, 10. April. Unter Vorsitz von Rektor Reichert tagte hier am Montag die Vertreterversammlung des Württ. Lehrervereins. Sie nahm zur Besoldungsfrage eine Entschließung an, worin bedauert wird, daß die Forderungen der Lehrervereine nicht berücksichtigt und durch die Einkaltung einer Zwischengruppe 7 b die Einstufungsverhältnisse der Lehrer verschlechtert werden soll. Zufrage des 8. Schuljahrs wurde folgende Entschließung angenommen: 1. Der Widerstand gegen das 8. Schuljahr ist in der häuerlichen Bevölkerung vielfach erst künstlich großgezogen worden. 2. Das Vorgehen der obersten Schulverwaltung in der Frage des 8. Schuljahrs hat durch die Mißachtung geltender gesetzlicher Bestimmungen zu einer Verminderung des Rechtsbewußtseins und zu einer völlig falschen Wertung der Volksschularbeit geführt, deren Auswirkungen man nur mit größter Sorge entgegensehen kann. 3. Die im Württ. Lehrerverein zusammengeschlossenen Lehrer bedauern deshalb aufs Tiefste, daß solche, durch sachliche Notwendigkeiten nicht begründete Tatbestände möglich werden konnten und lehnen jede Verantwortung für die

sich daraus ergebenden Folgen ab. Die im Württ. Lehrerverein zusammengeschlossenen Lehrer fühlen sich in ihrem Gewissen verpflichtet, darauf hinzuwirken, daß sie in der Hemmung der Volksschulentwicklung kein geeignetes Mittel zur Behebung der Not der Landwirtschaft erblicken können. Sie fordern Regierung, Landtag und Gemeindeverwaltungen auf, sich nicht in einer Kultur- und Schulpolitik festzulegen, die für die Betroffenen zu verhängnisvollen Auswirkungen geistiger und wirtschaftlicher Art führen muß. Eine weitere Entschließung nimmt zu den Wahlkämpfen Stellung und fordert die Eltern auf, sich für eine einheitliche Schule einzusetzen, in der alle Kinder der Gemeinde gleichberechtigt sind. Jede kostspielige Zersplitterung des Schulwesens nach Gesichtspunkten der Weltanschauung und des Glaubensbekenntnisses soll abgewehrt werden. Nur tüchtige Lehrerpersönlichkeiten sichern den Schulerfolg. Die Eltern sollen daher für eine zeit- und sachgemäße Lehrerbildung, für eine die Arbeit fördernde Schulleiterverwaltung und -aufsicht und für eine der Bedeutung der Arbeit entsprechende Rechtsstellung des Lehrers eintreten.

verübte in einem Hause der Bismarckstraße in Cannstatt ein 41 J. a. Mann Selbstmord. — Heute vormittag stürzte sich ein 54 J. a. Mann aus einem Fenster des 8. Stockwerks des Bahnhofs in selbstmörderischer Absicht in die Ludwigsburgerstraße und war sofort tot. Es handelt sich um einen Auslandsdeutschen, der die Tat wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse begangen hat. Der Lebensüberdrüssige hat fast sein ganzes Vermögen durch den Krieg verloren. — In einem Haus der Mühlstraße in Feuerbach verübte ein 42 Jahre alter Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord zu begehen. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates wurde der Lebensmüde ins Bewußtsein zurückgerufen und darauf nach dem Krankenhaus Feuerbach verbracht.

In einer Küche eines Hauses der Silberburgstraße wurde ein 19 Jahre alter Mann bewußlos aufgefunden. Es lag ein Unfall durch Gasvergiftung vor.

Leonberg, 9. April. Die Solituderennstrecke. Die Bezirksratsitzung ist dem von der Solitude-Renngesellschaft am 21. März ds. J. übergebenen Sanierungsplan beigetreten mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Stuttgart ihrerseits bei der zugesagten sofortigen Wiederinstandsetzung der Rennstrecke der Amtskörperschaft weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat.

Vaihingen a. N., 10. April. Wiederaufnahme eines Brauereibetriebs. Die im Jahr 1862 von Wilhelm Engel hier gegründete Schwanenbrauerei ging nach dem Tod seines Sohns Gustav 1917 ein. Vor einigen Tagen hat nun dessen Witwe die Brauerei wieder eröffnet, nachdem sie mit allen neuzeitlichen Maschinen und Einrichtungen ausgestattet worden war. Das neue Schwanenbräu findet allgemein Anklang.

Ellwangen, 9. April. Neue Industrie. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen über die Verlegung der Dampfwärme Werke Walter u. Gaukler in Rosenberg nach Ellwangen wurde mit dem Ergebnis zu Ende geführt, daß die Verlegung auf den „Unteren Brühl“ gesichert ist. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden.

Oberndorf a. N., 10. April. Ein Scharfrichter geschicht. Vor einigen Tagen starb hier Büchsenmacher Raimund Seidel im Alter von 80 Jahren. In den städtischen Urkunden wird erstmals 1715 ein Karl Seidel als städtischer Scharfrichter — er vollzog damals die Hinrichtung an einigen Kirchenräubern — erwähnt. Das Amt blieb in der Familie. Die Nachkommen wurden seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts Wasen- oder Kleemeister.

Ebingen, 10. April. Sturz vom Felsen. Am Samstag nachmittag stürzte der 19jährige Hermann Rammeler vom Schloßjelen ab. Schwerverletzt wurde der junge Mann ins nahe Waldheim verbracht, wo ihm Dr. Beck die erste ärztliche Hilfe brachte.

Wiesentsegg, 10. April. Unfall beim Fußballspiel. Gestern nachmittag wurde dem 23jährigen Josef Merz der rechte Unterschenkel abgedrückt; er mußte in das Bezirkskrankenhaus übergeführt werden.

Marbach a. N., 10. April. Einbruchdiebstahl. Am Osterfestmorgen vormittag, als die Angestellten der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft Marbach wieder die Arbeit aufnahmen, wurde bemerkt, daß Einbrecher in den Büroräumen der Genossenschaft ihr Handwerk getrieben hatten. Die Täter hatten die Kassen gehoben und kamen durch Zertrümmern der Doppelfenster in das Büro des Geschäftsführers, von wo aus sie in das Hauptbüro eindringen. Nachdem selbst die härteste Arbeit am Geldschrank ohne Erfolg war, wurden die Pulve durchstöbert und schließlich die Portofälle, die einen ansehnlichen Betrag enthielt, mitgenommen. Die Erhebungen haben bis jetzt kein Ergebnis gezeigt.

Aus Stadt und Land

Nagold, 11. April 1928

Sein eigenes Selbst darf niemand vernachlässigen. Es ist für ihn das Wichtigste auf der Welt und die größte Kraftquelle auch für den Dienst an anderen. Irine.

Oberamtsparlasse Nagold

Wie aus der heute veröffentlichten Bilanz der Oberamtsparlasse Nagold zu ersehen ist, durfte sich diese im Geschäftsjahr 1927 einer schönen Weiterentwicklung erfreuen. Der Jahresumsatz stieg von 14 628 700 RM. auf 20 472 164 RM. und die Bilanzsumme von 1 044 217 RM. auf 1 622 841 RM. Die Zahl der Sparrer hat im Jahr 1927 einen Zuwachs von rund 1000 erfahren; der Einlagenbestand auf 31. Dezember 1927 mit 1 077 801 RM. beträgt nun wieder nahezu 1/2 des Vorkriegsstandes von 3 267 000 RM. An Zinsen konnten den Sparern im Geschäftsjahr 1927 rund 90 000 RM. vergütet werden. Der Nutzen und der Zweck des Sparens wird hierdurch am besten beleuchtet. Die der Sparlasse zugeflossenen Gelder fanden

Das grosse Brauen ROMAN von H.A. von BYERN URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

40. Fortsetzung (Nachdruck verboten) „Terofal in der Deb, am 20. Juli 1905.

Bier Wochen lang hab' ich Ruh' gehabt. Dann kommt heut früh mit der Post ein Brief, der Vinzenz war Gott sei Dank mit zugegen. Poststempel fehlte, der alte Bote steck ihn mir zu. „Ich soll gleich Antwort bringen!“ Wie Blei lag mir's in den Gliedern als ich den Umschlag aufreißte, bloß zwei Zeilen, flüchtig hingekritzelt: „Erwarte dich heute nacht um zwei Uhr im Terofaler Park an der Westmauer, dort wo die Steinbank steht. Habe Dir Wichtiges zu sagen. S. v. M.“ Der Unverschämte! Aber dann kommt die kühle Ueberlegung. „konnst' ja sein, daß die Sache mit Geld aus der Welt zu schaffen ist. — mein halbes Vermögen gib' ich hin, oder... am End' ist er gar verurteilt worden... Es ist gut, ich werde gehen...“

„Einen Tag später. In mir brennt die Scham... Es ist aus, alles aus... „Dich will ich... Dich! Ich habe ein Recht auf dich!“ Das waren seine Worte, und dann ein heißes, leidenschaftliches Gestammel: „Du... Du... ich vergehe vor Sehnsucht nach dir...“ — „Herr von Mansar! Ich bin... verheiratet!“ Er stiert mich an... „So mach' dich frei, oder — dein Mann weiß ja nichts, wird nichts entbehren.“ Mit aller Kraft stoße ich ihn zurück, jage den schmalen Riesweg entlang, höre hinter mir seinen leuchtenden Atem... Und festgeklammert in meinem Zimmer, kann mich kaum noch auf den Füßen halten... Also das will er... das... den Treubruch... lieber mein Leben!“

„Am 10. Oktober 1903. Grundgütiger Gott im Himmel, kann denn eine Schuld so schwer geirrt werden?! Müßen auch Unschuldige leiden?! — Noch zweimal habe ich den Sandor von Mansar wiedergesehen, habe mich aus dem Haus geschlichen wie eine Diebin, bin gegangen, weil... weil ich es nit ertragen konnt', wenn der Vinzenz die Wahrheit erfürhe, weil ich noch immer gehofft habe, der... der andere

würde mich freigeben... umsonst! Eher hätt' ein Stein Erbarmen! Und beide Male hat mein Mann mich bei der Heimkehr überrascht... Lügen hab' ich müßen und — schweigen. Schweigen auch darüber, daß ich dem Herrn von Mansar eine Pistole vor die Brust gehalten habe, als er mich zwingen wollte... zwingen mit Gewalt. — Mit einem Fluch hat er mich freigeeben — ich lasse dir die Wahl, wenn ich ihn treffe, ihn, der dich mir genommen hat, dann schieß' ich ihn nieder... Die Leut' reden schon darüber, haben mich gesehen nachts, sagen ich sei ein Werwolf... Nur einer kann helfen, einer, zu dem ich Vertrauen hab'... obwohl ich ihn fürchte... das Telegramm ist befördert — jetzt gibt es kein „Zurück“ mehr. Und das ist gut so... Bis zum 18. Oktober hat mir der Sandor von Mansar Frist gegeben... eine Galgenfrist, aber doch ein Aufschub...“

„Zwei Tage danach. Nun bin ich ruhiger... der Freund des Vinzenz ist da... natürlich, die beiden halten zusammen wie die Ketten, und — mein Hilferuf war ja dringlich genug! Es kommt alles zusammen. Wohl hundertmal hab' ich den Vinzenz gebeten, daß wir reisen wollen, hab' ein Märchen erfunden, ich müße in Ris-Erdö nach dem Rechten sehen — vergeblich. Wie eine Krankheit ist das über meinen Mann gekommen. Keine ruhige Minute hat er mehr, ist ganze Tage, halbe Nächte lang draußen im Revier, des geheimnisvollen Wilderers halber und wegen dem „Bauernschred“. Soll ein zugewachselter Wolf sein oder ein Hund — was weiß ich. Aber den Wilddieb glaubte ich zu kennen... Und in mir ist eine zitternde Angst, ein grauesendes Bangen... wenn dem Vinzenz etwas geschieht, wenn... wenn der andere ihn aus dem Hinterhalt niederschießt, dann bin ich die Schuldige... bin eine Mörderin...“

„Am 13. Oktober. Gott im Himmel, ich danke dir! Hat mich mein Vertrauen in den Freund meines Mannes doch nicht getrogen! Der Vinzenz will abreißen... am 20., zwei Tage nach der Frist, die mir der Sandor von Mansar gegeben hat. Aber darum ist mir nit bang, werd' ihn schon hinhalten, und er ist wieder der Betrogene... grad wie damals! — Ganz ausgewechselt ist mein Mann, geht nit mehr ins Revier, rührt keinen Wein, keine Spirituosen mehr an... „I hab's dem „Alterle“ versprochen“, hat er mir anvertraut: „Du, der hat mir aber scharf ins G'wiss'n g'redt...“ Ist schon recht, wenn selbst meine Bitten nichts mehr helfen, muß halt größ'eres Geschütz anfahren... Der „Bauernschred“ lebt immer noch und der geheimnisvolle Wilderer treibt nach wie vor sein Unwesen. — Heimlich hab' ich mit dem Jacl gesprochen: Taufend Gulden Belohnung, wenn er oder der Franzl den Lumpen abliefern, aber nit lebend...“

Tote können nichts mehr ausplaudern, und geht ja auch alles mit rechten Dingen zu; im G'birg' gilt nur ein Gesetz: „Der G'schwind're — der G'ünd're.“ Einmal muß es zu einem Zusammenstoß kommen, und dann... bin ich frei... frei! Wenn nur der Vinzenz nit gar so arg mit den Nerven herunter ward... na, das ist die geringste Sorge, sein „Alterle“ wird auch da die rechte Arznei zu finden wissen...“

„Schloß Terofal in der Deb, am 18. Oktober 1903. Und nun hab' ich doch wieder einen Brief bekommen von Sandor von Mansar... Auf dem Fensterstims hat das Schreiben gelegen in der Früh, und draußen im Schnee sah man noch die Fußspuren... Sind nur wenige Zeilen gewesen: „Erwarte Dich um elf Uhr an der Steinbank, muß Dich noch einmal sehen und sprechen...“ Das soll eine Drohung sein! Also nun grad nit, hat ja auch keinen Zweck, übermorgen reisen wir und... jetzt hab' ich den Mut gefunden, in Ris-Erdö werde ich dem Vinzenz alles sagen, dann mag kommen, was da will, lieber eine Ende mit Schreden als ein Schreden ohne Ende!“

„Am selbigen Abend. Die beiden Herren sind mit dem Jacl noch einmal ins Revier gegangen zum Anstz auf den sagenhaften „Bauernschred“. Wenn sie nur erst wieder daheim wären! Immer ist mir's als müßt' heut' noch irgend etwas geschehen... Eine Unrast ist in mir, ein Bangen, weiß selbst nit warum. — Im Zimmer ist's unerträglich warm, habe das Fenster geöffnet und lasse mir die heiße Stirn von der kalten, herben Sänneleuft kühlen. Droben hebt die Turmuhr aus, ein Viertel nach elf... nun hat der Sandor von Mansar umsonst gewartet...“

Hier brach die Schrift ab, ein langer, schräger Strich quer über die ganze Seite, so als sei der Schreiberin die Feder ausgeglitten und darunter ein winziger roter Punkt — Blut. Regungslos sah ich und starrte in das Kaminfeuer. Graue Asche lag auf den matt glimmenden Scheiten, trübe flackerte die Lampe, zuckte noch einmal und erlosch dann... Mit einer scheuen, fast zärtlichen Bewegung strich ich über das weiche, kühle Leder des Einbandes hin... die Beichte einer Toten und... eine Rechtfertigung... Draußen auf dem Hofe knarrte ein Pumpenschwengel, leise, ganz leise zirpten die Heimglöhen hinter der Verhängung des Kamins... Ich blickte auf. Gen Osten wurde es hell, opalisierendes Dämmerlicht säumte den Horizont, ging über in einen zart rosa getönten Schein, und nun schossen funkelnde, flammende Strahlengarben empor, tauchten alles in ein Meer voll Licht und Glanz... Der neue Tag war erwacht... — Ende. —

ausstiehl... Krediten a... telstand i... zureichten... großen N... tragen. E... langfristige... 393 585 R... tige Zweig... wurde. D... noch sehr... nach in J... jeden sein... Sparka... girts zugef... Zahnfü... öffnung... insonderb... tungen her... presse die... in Berlin... füllungen... ein abshli... geteilt wi... jahrtanten... Dentisten... gefehen... besonders... eine gebie... auszeichne... Mtenst... Auf der... der 44 J... schwer. E... auf einen... bies mit... Verlegte i... hat drei R... Bezirkskra... Sulz, L... lung. D... Gemeinder... einberufen... steher, Sch... Sulz—Aup... gendes aus... gleich im... noch erinne... vor Ihnen... veramlun... aufgaben, i... sprachen. C... Autolinie... Sie wissen... soweit abge... der Entsch... eindringlich... ja m t h e i... eine Autoli... nicht gerech... schaft leithe... Postives er... mäßig geha... Aufschub z... handlungse... zu der Ent... einleitende... Sulz nichts... lich, daß d... dem Zeitpu... Calw—Her... glaube, die... sie es heut... Wildberg—... werden dur... zum Ausdr... wie sie lieg... meindener... Verhandlung... dung eintr... der Ent f... 18. Januar... an, wenn... Hauptzweck... gehen einer... hat sich im... der Frage n... des Geme... zwei Proj... von vornh... Verbindung... Wildberg n... waren: I... kätt—Herr... Sulz, R o... berg und... Umfängen... Gemeinder... wägung ge... schöpfer a... Die Sache... war, mit... mir persö... Eindruck h... bestrebungs... möchte. W... weg einge... zeugt. In... dem hiesige... des Gemein... am Nagold... tinger, dem... Herrn Stad... vereins Nag... tätswertsbe... ebenfalls i... folgende Sa... —Sulz—Ku... richter. 2... itationiert... Führung de... schaft auf... für das Ver... daß von R... Nagold—D...

vereins

im Bütt. Lehrer-... in ihrem... das sie in der... geeignetes Mittel... rftlich erbilden... tag und Gemeindef... Kultur- und Schul... zu verhäng... tigen und wirt... weitere Entschlie... Stellung und fore... tliche Schule... inde gleichberechtigt... Schulwesens nach... a und des Cla... urt werden. Nur... n Schulerfolg. Die... nachgemäße Lehrer... schulselbstverwaltung... der Arbeit ent... ntreten.

in Felsen. Am... Hermann Ramme... wurde der junge... ihm Dr. Bed die

Unfall beim... wurde dem 23jäh... abgedrückt; er... eführt werden.

ru die bftahl... gestellten der Land... schaft Marbach... bemerkt, daß Ein... schaft ihr Hand... die Rolläden ge... Doppel Fenster in... aus sie in das... die härteste Arbeit... die Bulle durch... einen ansehnlichen... Erhebungen haben

Land

11. April 1928... mand vernachlässigen... der Welt und die... Dienst an anderen... rine.

old

Bilanz der Ober... ste sich diese im Ge... wicklung erfreuen... 8700 RM. auf... von 1044 217 M... arer hat im Jahr... en; der Einlagen... 801 RM. beträgt... ndes von 3 267 000... n im Geschäftsjahr... den. Der Nutzen... urch am besten be... ten Gelder fanden

und geht ja auch... gilt nur ein Geses... Einmal muß es zu... n... bin ich frei... gar so arg mit den... die geringste Sorge... rztnei zu finden

18. Oktober 1903

n Brief bekommen... n Fensterhims hat... draußen im Schnee... d nur wenige Zei... an der Steinbant... en... Das soll... hat ja auch keinen... jezt hab' ich den... dem Winzig alles... lieber eine Ende... de!"

selbigen Abend.

kl noch einmal ins... nhaften „Bauern... n wären! Immer... was geschähen... h selbst nit warum... h, habe das Fenster... n von der kalten... die Turmuhr aus... andor von Manst

ger, schräger Strich... der Schreiberin die... niger roter Punkt... das Kaminfeuer... den Scheiten, trübe... den und erlosch dann... gung strich ich über... die die Beichte... ung... Pumpenschwengel... hinter der Verschä... Gen Ofen wurde... umte den Horizont... n Schein, und nun... arben empor, tauch... Stanz...

ausschließlich im Bezirk durch Hingabe von Darlehen und Krediten an die Landwirtschaft und den gewerblichen Mittelstand ihre Verwendung und soweit diese Gelder nicht zureichten, wurde durch die Aufnahme von Darlehen der großen Nachfrage nach Kredit bestmöglichst Rechnung getragen. Hervorzuheben wäre noch, daß die sogenannten langfristigen Hypothekendarlehen die stattliche Höhe von 393 585 RM. erreicht haben, ein Beweis, daß dieser wichtige Zweig der Aufgaben der Sparkassen nicht vernachlässigt wurde. Die Nachfrage nach Kredit im Bezirk ist immer noch sehr groß und verschärft sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Zukunft noch mehr. Darum soll die Lösung eines jeden sein: jeden Pfennig und jede Mark zur Sparkasse, wo sie nutzbringend der Wirtschaft des Bezirks zugeführt werden.

Zahnfüllungen aus Kupferamalgam? Seit den Eröffnungen eines Chemielehrten, daß Amalgamfüllungen, insonderheit solche aus Kupferamalgam Quecksilbervergiftungen hervorzurufen, ist diese Frage in der Fach- und Tagespresse viel erörtert worden. In der Poliklinik der Charite in Berlin finden gegenwärtig hinsichtlich der Amalgamfüllungen systematische Untersuchungen statt, über die indes ein abschließendes Urteil noch nicht vorliegt. Wie uns mitgeteilt wird, sind nach dem Verträge der Berufs- und Erbskrankenkassen der Angestellten mit den Zahnärzten und Dentisten Füllungen aus Kupferamalgam nicht mehr vorgezogen. Die Angestelltenkrankenkassen wollen sich mit besonderen Aufwendungen in fortschrittlicher Weise durch eine gediegene ärztliche und zahnärztliche Behandlung auszeichnen.

Unfall, 10. April. Schwere Unglücksfall. Auf der Heßelbronner Steige verunglückte gestern Abend der 44 Jahre alte Maurer Karl Schmid aus Neuweiler. Er verlor offenbar die Gewalt über sein Rad, fuhr auf einen Randstein der Straße, drückte diesen um und blieb mit sehr schweren inneren Verletzungen liegen. Der Verletzte ist von Simmersfeld gebürtig, ist verheiratet und hat drei Kinder. Er wurde gestern noch per Auto in das Bezirkskrankenhaus Calw überführt.

Sulz, 10. April. Bürgerversammlung. Das Schuttheim hatte zugleich Namens des Gemeinderats in letzter Woche eine Bürgerversammlung einberufen. In dieser Versammlung führte der Ortsvorsteher, Schuttheim Henig wegen der Autolinie Wildberg-Sulz-Kuppingen Affstätt-Herrenberg und zurück folgendes aus: Verehrte Anwesende! Ich begrüße Sie zugleich im Namen des Gemeinderats. Wie Sie sich wohl noch erinnern werden, habe ich in meiner am 7. August v. J. vor Ihnen gehaltenen Rede gesagt, daß Bürgerversammlungen dazu dienen können, in ihnen etwaige Neuaufgaben, welche die Gemeinde besonders berühren, zu besprechen. Eine solche Neuaufgabe ist die Einrichtung einer Autolinie, über welche wir uns heute unterhalten. Wie Sie wissen, sind die Vorarbeiten bezüglich der Autolinie soweit abgeschlossen und ich möchte Ihnen nun den Gang der Entstehung der Linie vortragen und Ihnen dabei in eindringlichen Worten an das Herz legen, was für die Gesamtheit von Sulz und nicht bloß für einige, eine Autolinie bedeutet. Es mag dem einen oder anderen nicht gerechtfertigt erscheinen sein, daß die Sulzer Bürgerschaft seither von berufener Seite aus in der Sache nichts Positives erfahren konnte. Ich habe es bisher für unzumutbar gehalten, die Bürgerversammlung einzuberufen, um Aufschub zu geben, solange noch keine endgültigen Verhandlungsergebnisse vorgelegen haben. — Ich komme nun zu der Enttöschung der Autolinie, aber zuvor noch einige einleitende Worte. Die Einrichtung einer Autolinie ist in Sulz nichts Neues, nur ist es meiner Ansicht nach bedauerlich, daß der Frage einer Autoverbindung nicht schon in dem Zeitpunkt näher getreten wurde, als die Autolinie Calw-Herrenberg und zurück im Entstehen war. Ich glaube, die Lage wäre damals eine andere gewesen, als sie es heute ist, wo die Linien Herrenberg-Calw und Wildberg-Gärtringen und zurück geführt werden. Damit werden durchaus keine Versicherungen, auch nicht indirekt zum Ausdruck gebracht, sondern nur die Dinge angefahren, wie sie liegen, und sie bei den Betrachtungen, die die Gemeindeverwaltung und der Gemeinderat bevor sie in die Verhandlungen wegen der Schaffung einer Autoverbindung eintreten neben anderem beachten müßten. Setzt zu der Entscheidungsgeschichte. Mit Schreiben vom 18. Januar 1928 fragte der Gewerbeverein Nagold bei uns an, wenn er Sulz einen Besuch abstatten könne. Der Hauptzweck des Besuches war, Bepfehlung zu pflegen wegen einer Autoverbindung für Sulz. Der Gemeinderat hat sich im Anschluß an das Nagolder Schreiben sofort mit der Frage näher beschäftigt und es haben sich in der Sitzung des Gemeinderats nach Erwägen verschiedener Fragen zwei Projekte herausgebildet. Man war sich im Kollegium von vornherein klar und darüber völlig einig, daß wir eine Verbindung von Bahnhof zu Bahnhof brauchen, d. h. von Wildberg nach Herrenberg und zurück. Die zwei Projekte waren: Projekt I Wildberg-Sulz-Kuppingen, Affstätt-Herrenberg und zurück mit Autostationierung in Sulz, Projekt II Nagold-Oberjettingen-Sulz-Wildberg und zurück unter Verbindung mit Herrenberg durch Umsteigen in Oberjettingen. Das Projekt II wäre vom Gemeinderat und mir nur für den Fall ernsthaft in Erwägung gezogen worden, wenn sich Projekt I erst nach Erschöpfung alles Möglichen nicht hätte verwirklichen lassen. Die Sache war eben die, daß uns in Sulz nicht bekannt war, mit welchen Plänen Nagold an uns herantritt und mir persönlich war es darum zu tun, in Nagold nicht den Eindruck hervorzuheben, als betrieben wir in Sulz Sonderbestrebungen. Sie werden verstehen, was ich andeuten möchte. Wir haben in Sulz, wie man sagt, den Instanzenweg eingehalten und dadurch keinerlei Mißstimmung erzeugt. In der Sitzung selbst, die am 2. Februar 1928 auf dem hiesigen Rathaus stattfand und zwar in Anwesenheit des Gemeinderats Sulz unter meinem Vorsitz, dem Oberamt Nagold, vertreten durch Herrn Oberamtmann Baitinger, dem Stadtschultheiß Nagold, vertreten durch Herrn Stadtschultheiß Maier, dem Ausschuß des Gewerbevereins Nagold unter seinem Vorsitzenden Herrn Elektrizitätswertschreiber Wohlbold und der Firma Benz u. Koch, ebenfalls in Nagold ergaben sich als Ergebnis der Sitzung folgende Hauptpunkte: 1. Es wird eine Autolinie Wildberg-Sulz-Kuppingen-Affstätt-Herrenberg und zurück errichtet. 2. Das Verkehrsauto — 16 Sitze — wird in Sulz stationiert. 3. Firma Benz u. Koch in Nagold wird für die Führung der Linie vorgezogen. 4. Die Gemeinde Sulz beschafft auf ihre Kosten einen geeigneten Unterkaufstraum für das Verkehrsauto. Zu Punkt I füge ich ergänzend bei, daß von Nagold zuerst die Führung einer Autolinie von Nagold-Oberjettingen-Sulz-Wildberg und zurück ge-

plant war, aber im Lauf der Sitzung kam man zur allgemeinen Ansicht, daß die besagte Linie von vornherein zur Lebensunfähigkeit verurteilt wäre. Wir Sulzer dürfen es freudig begrüßen, daß Nagold seinerseits der Ansicht Raum gab, daß für uns die einzig richtige Verbindung Wildberg-Sulz-Kuppingen-Affstätt-Herrenberg und zurück ist. — Wie Sie aus dem Vorgetragenen entnehmen haben, wurde grundsätzlich die Führung einer Linie Wildberg-Sulz-Kuppingen-Affstätt-Herrenberg und zurück beschlossen. Da nun aber in der Sitzung am 2. Februar nur Nagold anwesend war, mußte eine weitere Sitzung einberufen werden, an welcher sämtliche Beteiligten der Linie anwesend sein mußten. Diese zweite Sitzung fand am 22. Februar 1928 in Sulz in Anwesenheit der Bezirke Nagold und Herrenberg statt. (Schluß folgt)

Kotzfelden, 10. April. Brandfall. Heute mittag kurz nach 12 Uhr brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache im Haus des Soh. Georg Reicher Feuer aus, das jedoch infolge des raschen Eingreifens der Feuerwehr und der ganzen Einwohnerschaft auf seinen Herd beschränkt bleiben konnte. Das Vieh konnte noch mit knapper Not gerettet werden.

Dornjetten, 10. April. Rascher Tod. Buchbinder Friedrich Schabile stürzte am Samstag Abend auf der Treppe so unglücklich, daß er einen Rückenwirbel brach und der Tod bald darauf eintrat.

Horb, 10. April. Straßensperre. Die Buzinalstraße (Krafftstraße) Altheim-Salztetten-Lützenhardt ist vom Ortstod gegen Horb u. Oberthalheim bis zum Ortstod Lützenhardt geg. Tumlingen, Cressbach u. Wespereiler infolge Verbesserungen und Bewalzung bis auf weiteres für Kraftfahrzeuge jeder Art und für Lastfahrwerke gesperrt. Die Umleitung nach Salztetten erfolgt über Lützenhardt-Wespereiler-Oberwaldach.

Wildbad, 10. April. Autodiebstahl. Es gehört schon zu den Seltenheiten, wenn zur Abwechslung mal ein Automobil gestohlen wird. So gestern geschah auf dem Kurplatz etwa nachmittags ¼ 4 Uhr. Der Kraftwagen gehörte einem Ettlinger Herrn, der mit einigen anderen Herren einen Ausflug nach Wildbad machte. Als er kurz nach seiner Ankunft nochmals nach seinem Wagen sah, mußte er die überraschende Wahrnehmung machen, daß derselbe spurlos verschwunden war. Alles Suchen und die angestellten Nachforschungen blieben erfolglos. Nach eingegangenen Meldungen wurde der Wagen gestern Nacht in einer Straße in Degerloch ohne Injassen aufgefunden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Osterverkehr in Berlin. Die Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen haben am Osterfonntag 1 600 000, am Montag 2 200 000 Personen befördert, dazu kam der Straßenbahnverkehr mit 2 bzw. 2,2 Millionen Menschen. Außerdem haben 420 000 Personen seit Donnerstag Berlin auf größere Entfernungen verlassen. Die Reichsbahn hat rund 150 Vor-, Nach- und Sonderzüge abelaufen. Der heutige Osterverkehr hat alle Erwartungen übererfüllt.

Die Unglücksfälle der Osterfeiertage. Selten sind Feiertage mit so viel Unglücksfällen zu verzeichnen gewesen wie die letzten Osterfeiertage. Die Unfälle, von denen viele von Todesfolge begleitet waren, machen ganze Listen aus, so daß sie im einzelnen nicht angeführt werden können. Besonders zahlreich und schwer sind die Unfälle neben Deutschland in Frankreich gewesen, aber auch aus England werden viele solche Fälle gemeldet. Fast ausschließlich betreffen die Unglücksfälle den Auto- und Motorradverkehr, der allenthalben infolge des günstigen Wetters außerordentlich stark gewesen ist. Leider zeichnet sich die Chronik der Feiertage auch durch eine erschreckend große Zahl von Gewalt- und Rohheitsvergehen aus.

Die Erschütterungen durch den Automobilverkehr. In Berlin hat die Verkehrsbehörde in manchen Straßen der Altstadt die Schnelligkeit der Kraftwagen auf acht Kilometer herabgesetzt, weil die Häuser durch die Erschütterung durch die rasenden Personenautos und die schweren Lastkraftwagen so noitleiden, daß Einsturzgefahr besteht.

Großfeuer. Im Gebäude der Haderbräubrauerei in der Bayerstraße in München brach am Osterfonntag früh ein Brand aus, der großen Schaden an der inneren Einrichtung anrichtete. Durch Fenster des zweiten Stockwerks müßten zwei Frauen und ein kleines Kind mit Leitern gerettet werden.

Bergung von Lawinenofern. Wie aus Zell am See (Salzburg) berichtet wird, ist es während der Osterfeiertage den Bergungsmannschaften gelungen, zwei der drei noch vermißten Opfer des großen Lawineneinganges im Sonnblöckgebiet als Leichen zu bergen. Auch die dritte Leiche dürfte geborgen werden.

Letzte Nachrichten

Die Sorgen der Rheinlandkommission

Koblenz, 11. April. Die Rheinlandkommission hat die Reichsbahndirektion zu Trier in einem Schreiben angewiesen, in ihrem Bezirk sämtliche Verleberampen, die von 1914-1918 zur Verladung von Truppen hergerichtet worden sind, abzureißen oder unbrauchbar zu machen. Es soll sich dabei um etwa 20 solcher Verleberampen handeln.

Die geheimnisvollen Ministerbesprechungen in Mailand

Berlin, 11. April. Wie die Voss. Zeitung aus Mailand berichtet, gab der beste Kenner der faschistischen Außenpolitik, der Abg. Tore in der „Stampa“ über die geheimnisvollen Ministerbesprechungen in Mailand seine Meinung dahingehend ab, daß die Mailänder Besprechungen für die internationale Politik Europas von größter Bedeutung gewesen seien. Die italienische Außenpolitik, betonte Tore, wolle nichts weiter, als die Erhaltung des europäischen Friedens und keine Begünstigung vorherrschender Pläne mächtiger Staaten zu Ungunsten schwächerer. Ferner wolle Italien den Völkern und dazu anregen, auf Grund seiner im Gründungsakt verliehenen Rechte für die Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten zu arbeiten, die einigen Staaten widerfahren sind. Italien werde Europas Aufmerksamkeit für die Kolonial- und Mandatsfragen wachhalten, damit die Lebensbedürfnisse dieses Volkes die Befriedigung erhalten, die ihnen die Friedensverträge versagt haben. Diese ital. Politik könne, erklärt Abg. Tore weiter, nur einer Macht mißfallen, die Europa in den Verhältnissen von 1918 belassen wolle.

Der japanische Generalstaatsanwalt hält die politische Lage Japans für ernst

Berlin, 11. April. Wie die Morgenblätter aus Tokio melden, erklärte der japanische Generalstaatsanwalt, daß die aufgedeckte kommunistische Verschwörung beweise, wie ernst Japans politische Lage sei. Die von den radikalen Gedanken eines andern Volkes beeinflusste Verschwörung sei ernst zu nehmen, als eine Kriegsdrohung von außen.

Strenge Maßnahmen der japanischen Behörden gegen die Kommunisten

Tokio, 11. April. Das japanische Außenministerium veröffentlicht im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Verschwörung gegen das Leben des Kaisers von Japan einen Bericht, in dem es heißt, daß die Polizei schon seit einiger Zeit auf die rege Tätigkeit der Kommunisten aufmerksam geworden sei. Die Kommunisten, die den Anschlag ausführen sollten, hätten bereits die Wege genau studiert, die der Kaiser bei seinem Morgenritt benutze. Die Zahl der Verhafteten sei inzwischen auf 1600 gestiegen. 16 ausländische Kommunisten werden aus Japan ausgewiesen werden.

500 chinesische Bergarbeiter umgekommen

London, 11. April. Nach Meldungen aus Mukden sind in der Fushun-Kohlengrube 500 chinesische Bergarbeiter infolge eines Dammbruchs ertrunken.

Sendefolge der Südd. Rundfunk U. G. Stuttgart

Mittwoch, 11. April: 12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten dienst. 15.00: Kinderstunde. 16.00: Plauderei über Blumenpflege. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsgabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Die Welt der Alchimie. 18.45: Vortrag: Amerikanische Pfingstenernennung. 19.00: Einführungskursus in die spanische Sprache. 19.45: Zeitungsgabe, Wetterbericht. 20.00: Singspiel (Operette). Nachrichtendienst. Donnerstag, 12. April: 12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.50: Nachrichten dienst. 15.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Vortrag: Der Weg zur Weltwirtschaft I. (Freiburg). 18.45: Vortragsabend: Ueber den Zahnheilkund. 19.15: Vortrag: Postgeschichte (Freiburg). 19.45: Vortrag: Falsche und richtige Verkaufspreise I. 20.15: Bunter Abend (Freiburg). 21.15: Senai, Märkte, Storn. 22.45: Nachrichtendienst. Die neueste „Funt-Illustrierte“ (20 J) stets vorrätig bei G. W. Zaiser-Nagold.

Handel und Verkehr

Dollarkurs Berlin, 10. April. 4,1775 G., 4,1855 B. D. Reichsbank, 27 86,75. D. Wbl.-Anl. 1 52. D. Wbl.-Anl. 2 54,75. D. Wbl.-Anl. ohne Ausfl. 16,56. Berliner Geldmarkt, 10. April. Tägl. Geld 7-9, Monatsgeld 7,5-8,5, Warenwechsel 7 v. 5. Privatdiskont 6,75 v. 5.

Die Großhandelsmeßzahl vom 3. April war gegen die der Vorwoche mit 138,8 (138,9) fast unverändert. Im Monatsdurchschnitt März ist die Meßzahl von 137,9 auf 138,5, also um 0,4 v. H. gestiegen.

Der deutsche Außenhandel ist auch im Monat März stark passiv geblieben.

Deutschnamischer Handelsvertrag. Anfang April wurde in Bangkok ein deutsch-namischer Handelsvertrag unterzeichnet, der auf Grund der Weisbegünstigung beiderseits Handel, Schifffahrt und Niederlassung regelt.

Goldwährung in Frankreich. In einem Artikel über eine Währungsreform in Frankreich schreibt der Pariser „Matin“, früher oder später werde Frankreich wieder Silbergeld ausgeben, aber allerdings nurmehr als Scheidemünzen, während vor dem Krieg die Banknoten teils in Gold, teils in Silber eingelöst wurden, da Frankreich die Doppelwährung hatte. Künftig sollen die Noten nur noch in Gold eingelöst werden, Frankreich werde also zur reinen Goldwährung übergehen.

Die bayerischen Großkraftwerke. Das Bayernwerk hatte im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 255 501 (im Vorjahr 64 620) Mark, das mittlere Jarwerk einen solchen von 374 404 (18 377) Mark und das Waldenwerk einen Reingewinn von 359 654 (133 972) Mark. Bei allen drei Werken sollen 4 v. H. Dividende verteilt werden. Der Stromablaß betrug beim Bayernwerk 452 (335) Millionen Kilowattstunden oder 35 v. H. mehr. Der steigende Bedarf der Reichsbahn wird den Ablaß weiter steigern.

Die Niederwaldbahn Radesheim-Niederwald (Nationaldenkmal) wird seit 1. April wieder betrieben. 40 Minutenbetrieb; an verkehrsreichen Tagen auch Sonderzüge (20 Minutenverkehr).

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 10. April. Zuführt und die 50 Rilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 85 Ochsen 30-62, 78 Bullen 32-54, 199 Kühe 16-48, 172 Färken 36-63, 675 Kälber 52-86, 22 Schafe 43-38, 2899 Schweine 44-57, 140 Arbeitspferde (das Stück) 900-1700, 45 Schlachtpferde 50-110. Marktverkauf: Mit Großvieh mittelmäßig ausverkauft, mit Kälbern lebhaft, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, geräumt, mit Pferden ruhig.

Viehpreise. Bietheim: Rinder 250-340, fette Rinder 500, Stiere 440, Ochsen 800-850. — Herberlingen: Farren 400-1000, Ochsen 350-600, Kühe 400-650, Kälber 400-700, Jungvieh 250 bis 400. — Pflingen a. F.: Kühe und Kälber 340-710, Rinder 280-530, Jungrinder 170-280 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 16-25. — Blaueisen: Milchschweine 19-26. — Creglingen: Milchschweine 20 bis 27. — Giengen a. Br.: Saugschweine 16-22, Käufer 30-40. Gillingen: Milchschweine 17-22, Käufer 30-37. — Hemigkofen: Käufer 35, Ferkel 17-23. — Herberlingen: Ferkel 20-25. — Mergensheim: Käufer 40-50, Milchschweine 22-30. — Creglingen: Milchschweine 27-32. — Pflingen a. F.: Käufer 32-48, Milchschweine 15-24. — Rottweil: Milchschweine 15-20. — Weilerstadt: Milchschweine 16-25 M. das Stück.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 13, Gerste 14. — Winnenden: Weizen 13-13,75, Haber 10-12, Dinkel 11,25-11,50, Roggen 13, Gerste 12 M. der Zentner.

Das Wetter

Unter dem Einfluß föhniger Luftströmungen ist für Donnerstag und Freitag immer noch mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Auswärts Gekörbete.

Karlsruhe / Freudenstadt: Luise Horning geb. Hepting. Dornjetten: Fritz Schaible, Buchbindermeister, 52 J. Mötzingen: Joh. Graze, Ortssteuerbeamter a. D., 79 J. Solzbrunn: Jakob Duß, Landwirt, 77 J. Oberhangstett: Johannes Braun, Kirchenpfleger, 62 J. Calw: Amalie Burkhardt. Weienstetten: Johannes Hertorn, Alt-Kronenwirt, 54 J. Freudenstadt: Christian Göß, Oberlehrer. Alpirsbach: Friederike Köpfer, Stadtpflegers-Witwe, 83 J. Neuenbürg: Karl Neuweiler, Raschmessenmeister.

Oberamtspar- und Girokasse Nagold Rechnungs-Abschluß

auf 31. Dezember 1927.

Forderungen:		Verpflichtungen:	
	R.M. S		R.M. S
Kasse	9 887.06	Epareinlagen	1 077 801.24
Postcheckguthaben	41.38	Guthaben in laufender Rechnung	249 475.42
Guthaben bei Banken und der Girozentrale	129 362.64	Anleihen	132 741.42
Wechsel	119 231.62	Zinsrückstände und sonstige Verbindlichkeiten	51 043.31
Kredite in laufender Rechnung:		Rücklage:	
a) öffentliche Körperschaften	115 449.10	lt. Vorjahr:	56 051 R.M. 59 S
b) Girokunden	516 649.02	Siezu Reingewinn von 1927 und zwar:	
Sorten und Devisen	314.81	a) außerordentlicher infolge Höhereinstellung des Gebäudes:	22 200 R.M. — S
Wertpapiere	4 877.—	b) ordentlicher Reingewinn:	14 361 R.M. 41 S
Schuldscheindarlehen	129 159.33		
Hypothekendarlehen	393 585.22		
Darlehen an öffentl. Körperschaften	101 825.—		
Beteiligungen	18 400.—		
Gebäude und Grundstücke	40 000.—		
Einrichtung	1.—		
Restzinsen und Ausstände	44 058.45		
		Aufwertungsfond:	
		feither:	8 512 R.M. 45 S
		heuer zu:	
		zurückbezahlte Aufw. Darl. und Zinsen	27 713 R.M. 73 S
		ab	36 226 R.M. 18 S
		Vorschüsse an Aufw.-Gläubiger:	17 058 R.M. 94 S
		bleibt:	19 167.24
		auf:	1 622 841.63

Gewinn- und Verlustrechnung:

Aufwand:		Ertrag:	
	R.M. S		R.M. S
Verwaltungskosten	30 942.64	Gebäude	22 200.—
Abschreibung an Gebäude und Inventar	5 126.65	Zinsen und Sonstiges	50 430.70
Reingewinn	36 561.41		
	auf: 72 630.70		auf: 72 630.70

Jahresumsatz auf einer Hauptbuchseite 20 472 164 RMk. 34 Bfg.
im Vorjahr 14 628 700 RMk. 91 Bfg.
somit Zunahme 5 843 463 RMk. 43 Bfg.

Den 10. April 1928

Oberamtspar- und Girokasse Nagold

1466

Direktor: Ott

Gesamtrechner: Bulmer.

Die neuen Sommerkleiderstoffe
sind in großer Auswahl
am Lager eingetroffen.
Paul Röchle, am Markt, Calw.

Schul- und Rechenschaftsberichte
sowie
Amts- und Wandkalender
für 1928/29 sind zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Saatkartoffeln,
ca. 40 Ztr. Preußen
„ 50 „ Industrie
hat zu verkaufen Röhrl, Effringen.

Kammerjäger Fiand
kommt in den nächsten Tagen nach hier und Umgebung und vertilgt
Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Kuffen
sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie
Befr. bitte gefl. durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Acker, Wiese, Halbe
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Lage und Preisangabe unter Nr. 1473 an die Gesch. Stelle d. Bl.
Sommerproffen
Chem. Vernichtg. wie abgewasch. Mittel 3. — R.M. Bülh. Wend. Wollstein 1372 (Hessen) R 2

Der erfahrene Geschäftsmann sagt:
Die beste Reklame ist und bleibt
Das Inserat!

Gesucht werden:
a) männliche Personen:
7 Pferdeknächte
5 Dienstknechte
2 Melker
1 Milchkuhführer
2 landw. Arbeiter
1 jg. Schneider
o) weibliche Personen:
10 Mädchen für Haus u. Landwirtschaft
7 Mädchen für Küche u. Haushalt
1 Kaffee-Köchin
2 Bismacherinnen
c) Lehrlinge:
mit Kost und Wohnung
1 Bäckerlehrling
2 Schmiedelehrlinge
12 Schreinerlehrlinge
1 Sägerlehrling
1 Rübelerlehrling.
Arbeitsamt Nagold
1471 Telef. Nr. 80.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser
T. U. L. Träger Monier-rundeisen Baubelchläge Bauschlösser sämtliche Bauartikel
Große Vorräte
Gute Qualitäten
Vorteilhafte Preise
Günstige Zahlungsbedingungen
Berg & Schmid.
407

Malaga und Wermutwein
empfiehlt
G. Schuon, Weinhandlg.



OZONIL SCHUTZ-MARKE
Ihre Wäsche kostet Geld
Je mehr sie geschont wird, um so länger hält sie.
Waschen Sie darum nur mit
Ozonil
dem neuen selbsttätigen Wasehmittel.
Hergestellt in den Fabriken von
Dr. Thompson's Seifenpulver

Wollen Sie eine Feinwasche, die unübertroffen in



scharfer Entschmutzung, einfacher Bauart, unbegrenzter Haltbarkeit ist, dann wählen Sie
„Miele“
Eine bessere gibt es nicht.
Die geringen Reparaturen an Miele-Maschinen sind fast sprichwörtlich.
Fragen Sie den Besitzer einer „Miele“, Sie werden uneingeschränktes Lob hören.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen

Tüchtiger (33)
Knecht,
18-25 Jahre für Landwirtschaft sofort gesucht. 10-12 M. freier Wochenlohn. Sean Suter, Lamsbühl bei Brantenal, Pfalz
Junger tüchtiger
Schreiner
sucht zur Weiterausbildung auf feinerer Möbel sofort Stelle. Lohn Nebenlohn. Es wird nur auf tüchtige Ausbildung gesehen
Angebote unter Nr. 1465 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gießkannen
Schläuche
Gartengeräte
Kinder-Gartengeräte
in großer Auswahl billigt bei
Berg & Schmid

Tüchtiger 1470
Bierdeknecht
zuverläßiger Ackerbauer, für sofort in Dauerstellung gesucht.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.
Gesangbücher
empfiehlt
Buchhandlung Zaiser
Schöne 1468
Schnittlauchböde
hat zu verkaufen
Fr. Schuler, Bwe.

Wasche bequem, rasch und billig mit
Gebr. Harr's „Forelle“
dem vorzüglichen, selbsttätigen Seifenpulver!
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

